

Interview + Veranstaltung mit Jürgen Grässlin

## Wer Waffen sät, wird Flüchtlinge ernten



**Deutschlands „kämpferischster“ Pazifist Jürgen Grässlin lebt, von beruflich bedingten Unterbrechungen abgesehen, seit 1960 in Freiburg und hält am Mittwoch, den 9.3.2016 um 20 Uhr im Saal des Stadtteilzentrums im Stadtteil Vauban u.a. einen Vortrag über die Hintergründe zur aktuellen Kampagne zum Exportverbot**

**von Kleinwaffen und Munition und zu Waffenexporten als Fluchtgrund. Als Benefizveranstaltung dient der Abend auch zum Sammeln von Spenden für die Flüchtlingsinitiative St. Georgen-Vauban.**

*Herr Grässlin, auf Ihrer Internetseite ist der früheste Presseartikel, der dort belegt ist, ein Artikel aus der Badischen Zeitung vom 17.9.1991, der Ihre Blockade des von der Vaubankaserne startenden Militärmanöver „Protée“ in Wort und Bild zeigt. Ist das auch der Beginn ihres Engagements gegen Waffen und für den Frieden?*

Mein friedenspolitisches Engagement, das über das eines Mitläufers hinaus geht, begann bereits Mitte der 1980iger Jahre in Sulz am Neckar, der Nachbarstadt von Oberndorf am Neckar. Ursprünglich wollten meine Frau und ich eine Schule in Afrika gründen; doch die Erkenntnis dass die Firma Heckler und Koch (H&K) das tödlichste Unternehmen Europas seinen Stammsitz in Oberndorf hat, ließ uns zunächst dort bleiben. Inzwischen setzen wir uns seit 30 Jahren dafür ein, die Strukturen der Rüstungsindustrie in der Form zu ändern, dass die deutschen Waffenschmieden vollständig konvertieren, also von der militärischen auf eine Fertigung nachhaltig ziviler Produkte umstellen. Seither recherchiere und publiziere ich über die legalen wie illegalen Machenschaften von H&K und die gesamte deutsche Rüstungsindustrie.

*Was ist momentan Ihr wichtigstes Ziel?*

Ich widme mein Leben dem Ziel, den zahllosen Opfern deutscher Waffenexporte eine Stimme zu geben und ihr Schicksal in dem Land publik zu machen, von dem aus die Todesprodukte exportiert werden. Zugleich will ich den Tätern von Politik und Wirtschaft Name und Gesicht geben. Genau deshalb habe ich das „Schwarz-

buch Waffenhandel. Wie Deutschland am Krieg verdient“ verfasst.

*Was kann man tun, wenn man gegen den Verkauf von Waffen aus Deutschland ist?*

Auf meine Mitinitiative hin wurde die Kampagne „Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel!“ gegründet. Wir sind heute weit mehr als 100 Organisationen der Friedens-, Entwicklungs- und Menschenrechtsbewegung, Globalisierungskritiker sowie der beiden großen christlichen Kirchen, die den Widerstand gegen menschenverachtende Rüstungsexporte in Krisen- und Kriegsgebiete organisieren. Die Ansatzpunkte politischen Handelns sind daher vielfältig und reichen von Sammeln von Unterschriften über Einflussnahme auf die Politik bis hinzu gewaltfreien Aktionen vor den Toren der Rüstungsindustrie. Zudem sind die Aktionen kritischer Aktionäre auf den Hauptversammlungen von Großkonzernen ein probates Mittel.

Aktuell haben wir eine Unterschriftensammlung zum Exportverbot von Kleinwaffen und Munition gestartet. Wir wollen Ende 2016 Zehntausende von Unterschriften an den Petitionsausschuss des Deutschen Bundestages übergeben und eine Aktuelle Stunde im Deutschen Bundestag bewirken.

Wozu unter anderem auch Sigmar Gabriel als zuständiger Minister geladen werden soll.

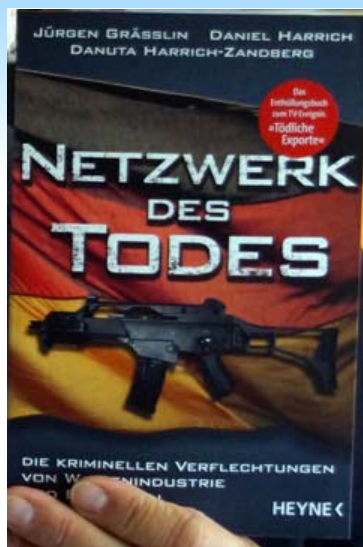
*Gegen wen führen Sie gerade Gerichtsprozesse mit welchem Ziel?*

Derzeit laufen sieben Strafanzeigen gegen die Firmen H&K, Sig Sauer und Carl Walther, gegen das Bundesverteidigungs- und Bundeswirtschaftsministerium (BMWi) sowie das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA). Voraussichtlich im April diesen Jahres beginnt der öffentliche Strafprozess gegen sechs Verantwortliche Führungskräfte von H&K. Es geht dabei um den widerrechtlichen Export von abertausenden G36- Sturmgewehren in verbotene Unruheprovinzen Mexikos, die aufgrund der Zusammenarbeit von H&K, BMWI und des BAFA erfolgten. Diese Unterstützung der Kontrollbehörden belegen wir in unserem neuen Buch „Netzwerk des Todes“.

*Sie waren lange Parteimitglied der Grünen, warum sind Sie ausgetreten?*

Ich trat Ende in den Achtzigerjahren den Grünen bei





und wurde Mitglied im Landesvorstand in Baden-Württemberg um meinen Teil dazu beizutragen, dass die pazifistische Politik der Grünen in den Parlamenten umgesetzt wird.

Leider wandelte sich der anfängliche Rücken- zu einem immens starken Gegenwind innerhalb der Partei. Aus einer Rüstungsexport kritischen Partei wurde eine Rüstungsexport bewilligende Partei in Regierungsverantwortung unter Rot-Grün. Mein Austritt

zur Jahrhundertwende war deshalb unumgänglich.

### Was gefällt Ihnen am Stadtteil Vauban?

Hier leben viele Menschen, die sich mit Herz und Seele für den sozialen, ökologischen und friedlichen Wandel der Gesellschaft einsetzen.

Schade, dass das Modell Vauban in einer Grün geführten Stadt offensichtlich eher zu Werbezwecken einer Green City missbraucht wird und keine weitere Verbreitung findet.

Sehen Sie einen Zusammenhang zwischen Waffenexporten, Klimawandel und einer wachsenden Zahl von

### Flüchtlingen?

Wer Waffen sät, der wird Flüchtlinge ernten. Durch skrupellosen Waffenexport an kriegführende und menschenrechtsverletzende Staaten stabilisiert die Bundesregierung unter Führung Merkel und Gabriel autoritäre und repressive Regime, selbst schlimmste Diktaturen.

Die unterdrückten Menschen in Saudi-Arabien haben allerdings keine Chance zur Flucht, da die Waffen deutscher Firmen – allen voran von H&K – sowie Fahrzeuge von Mercedes Military gegen sie eingesetzt werden. Eine rund 8000 km lange Hightech-Grenzsicherungsanlage von Airbus verhindert deren Flucht. Mit dem Verbrauch von saudi-arabischem Öl fördert man den Klimawandel und gleichzeitig finanziert man Waffenhandel. In diesem Sinne tragen wir doppelte Mitverantwortung.

Das werden wir ändern. Eine topaktuelle Umfrage belegt: 83 % der Deutschen sind für einen Stopp des Waffenhandels.

Wer mehr von und über Jürgen Grässlin wissen möchte, der ist herzlich eingeladen am Mittwoch, den 9.3.2016 um 20 Uhr im Saal des Stadtteilzentrum Vauban e.V. mit ihm zu diskutieren. Eintritt frei.

Um Spenden an die Flüchtlingsinitiative Sankt Georgen-Vauban wird gebeten (<http://www.figeva.de/>).

Das Interview mit Jürgen Grässlin führte Jörg Lange

## Aus dem Arbeitskreis Eybens

# Mitmachen beim Semi-Marathon in Eybens



Gemütlich laufen durch Stadt und Parks..

Aus unserer Partnergemeinde Eybens erreicht uns die Nachricht, daß sich dort die Eybens-Gruppe riesig freuen würde, wenn aus Vauban sportbegeisterte LäuferInnen anreisen und sich gemeinsam an den dortigen Laufereignissen beteiligen würden. Mitmachen kann mann/frau beim Semi-Marathon Grenoble-Vizille, oder beim Nordic Walking, bzw. Wandern von Eybens nach Vizille. Stattfinden werden die Läufe am Wochenende, den 2. und 3. April. Das ganze ist eingerahmt mit einem bunten Programm und findet in Volksfestatmosphäre statt. Eine offizielle Info (in französischer

Sprache) gibt es als Download im Internet auf [www.stadtteilverein-vauban.de/angebote/ak\\_eybens.php](http://www.stadtteilverein-vauban.de/angebote/ak_eybens.php).

Wer Interesse hat, kann sich unter Tel. 4004335, oder eMail [hlinck@ngi.de](mailto:hlinck@ngi.de) bei Hannes Linck/Arbeitskreis Eybens melden.

## Im Sommer nach Frankreich Eybens-Aktion "Jobs Jeunes"

Jedes Jahr besteht für junge Leute im Alter von 18 bis 25 Jahren die Möglichkeit in den Sommermonaten 3 Wochen lang einen Job bei der Stadt Eybens zu bekommen (z.B. im Schwimmbad, Grünanlagen-Pflege, Bereich Kulturerbe – französisch sprechen erwünscht).

Die Eybens-Gruppe hat beschlossen, Plätze für junge Leute aus Vauban freizuhalten. Die jungen Leute würden vor Ort in Familien untergebracht sein. Zur Zeit gibt es noch 1 freien Platz. Also eine gute Möglichkeit, für wenig Geld interessante Ferien in der französischen Alpenlandschaft zu erleben.

Wer dazu Interesse hat, sollte sich schnell an die oben angegebenen Kontakte des AK Eybens wenden.